

# polylog

23<sup>2010</sup>

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEN



## GELD

Mit Beiträgen von KARL-HEINZ BRODBECK, SIMRON JIT SINGH,  
JESÚS CRESPO CUARESMA, ZAHID ZAMIR, GERHARD SENET,  
BENEDIKT WALLNER, MARTINA SCHMIDHAUSEN, HASSAN HANAEL  
und anderen

SONDERDRUCK



G  
E  
L  
D

5

KARL-HEINZ BRODBECK

*Das Geld, die Null und das Subjekt  
der Moderne*

17

SIMRON JIT SINGH

*Vom Überfluss zur Knappheit:  
Handel und Geld auf den Nikobaren*

45

JESÚS CRESPO CUARESMA

*Was wissen Ökonomen über Geld?*

55

ZAHID ZAMIR

*Wirtschaft ohne Zins:  
Mythos oder Realität?*

69

GERHARD SENFT

*»... ein krankhafter Zustand des  
Geldmarktes«  
Die Finanzkrisen von 1873 und 2007/08  
im Vergleich*

83

BENEDIKT WALLNER

*Geld ist nicht*

FOLM  
PRYLOG

97

HASSAN HANAFI

*Nachruf auf den marokkanischen  
Philosophen Mohammed  
Abed Al-Jabri*

101

MARTINA SCHMIDHUBER

*Ist Martha Nussbaums Konzeption  
des guten Lebens interkulturell  
brauchbar?  
Einige interkulturelle Aspekte des  
Fähigkeitenansatzes*

114

REZENSIONEN & TIPPS

136

IMPRESSUM

149

POLYLOG BESTELLEN

## TIPPS

Espérance-François NGAYIBATA  
BULAYUMI (Gesamtkonzept):  
1959–2009. *Afro-Asiatisches Institut  
in Wien. Kulturelle Identitäten im  
Zeitalter der Globalisierung.*  
aa-infohaus, Wien 2009.  
ISBN 978-3-200-01550-0, 112 Seiten.  
Zum 50jährigen Jubiläum  
des Afro-Asiatischen Insti-  
tuts in Wien fanden eine  
Vortragsreihe zum Thema  
»Kulturelle Identitäten im  
Zeitalter der Globalisie-  
rung« und eine Podiums-  
diskussion unter dem Titel  
»Inwiefern beeinflussen  
Religion und Kultur die  
Identitätsbildung des Men-  
schen?« statt. Vorliegendes  
Buch dokumentiert die  
Vorträge sowie ausgewählte  
Diskussionsbeiträge.

Der erste Abschnitt ent-  
hält fünf Beiträge zum The-  
menfeld »Transkulturalität,  
Migration, Integration,  
Bildung«. Angesichts wach-  
sender Fremdenfeindlich-  
keit und Intoleranz zeigt  
Christoph Reinprecht die  
Unzulänglichkeiten eines  
naturalistischen Kultur-  
verständnisses und einer  
nationalstaatlichen Integra-  
tionslogik auf. Hilde Weiss  
benennt als Schlüsselwerte

der Moderne, um die in  
Integrationsprozessen ge-  
rungen wird, Demokratie,  
Toleranz und individuelle  
Freiheit. Hakan Gürses  
plädiert für eine Synchroni-  
sierung des entwick-  
lungspolitischen und des  
interkulturellen Diskurses,  
die seit geraumer Zeit be-  
ziehungslos nebeneinander  
her existieren. Eine sol-  
che Zusammenschau, so  
Gürses, könnte helfen, »die  
weltweit stattfindenden  
Machtkämpfe besser in den  
Blick zu bekommen: Nati-  
onal wie international, im  
lokalen wie im globalen  
Maßstab« (S. 57).

Etwas irritierend ist die  
in mehreren Beiträgen des  
ersten Abschnitts wieder-  
holt vorgetragene Position,  
»Transkulturalität« würde  
eine der heutigen Migrati-  
onssituation angemessene  
Vorstellung von Staaten  
übergreifenden »Gemein-  
samkeiten« (Allgemeine  
Einleitung, S. 11) repräsen-  
tieren, während »Interkul-  
turalität« von einem »tra-  
ditionellen Kulturbegriff«  
ausgehe, der Kulturen wie  
»Kugeln oder Inseln« ver-

stehe (ebd.). Diese mehrma-  
lige Pejoration von »Inter-  
kulturalität« (vgl. S. 23, 30,  
34) wirkt gekünstelt und  
tautologisch und widerlegt  
sich schließlich selbst, wenn  
etwa Bettina Zeugin betont:  
»Transkulturelle Verständi-  
gung ist nie einseitig, son-  
dern ein interaktiver Akt«  
(S. 31). Offenbar scheint das  
»inter« doch nicht so ent-  
behrlich zu sein ...

Im zweiten Abschnitt  
geht es um das Spannungsfeld  
»Religion/Migration«. Maria  
Six-Hohenbalken zeigt auf,  
inwiefern Religion »für multiple  
Identitätskonstruktionen«  
(S. 79) bedeutsam ist, weil sie  
»kein fixes, sondern ein dy-  
namisches Netz von »shared  
meanings« (S. 83) darstellt.  
Der dritte Abschnitt bringt  
ausgewählte Statements  
zum Themenbereich »Glo-  
balisierung/kulturelle Iden-  
tität/Kunst/Integration«. Wenn  
der Rektor des AAI, Rainer  
Porstner, in seinem Vorwort  
den Satz von Karl Jaspers zitiert:  
»Gleichgültigkeit ist die mildeste  
Form der Intoleranz« (S. 8), hat  
er zweifellos ein zentrales

Anliegen des AAI hervorgehoben: Verschiedene kulturelle Identitäten – konkret Studierende aus den unterschiedlichsten Ländern der Welt – als Anspruch an das eigene Welt- und Selbstverständnis wahrzunehmen und »Globalisierung« als Chance und Lernprozess zu begreifen.

*Franz Gmainer-Pranzl*